

Die Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **69 (1965)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

noch 21 000. Zwischen 1964 und 1970 sollen 78 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, soll die Auswanderung auf jährlich 10 000 gesenkt werden. Seit 1962 ist die Bevölkerungszahl wieder im Aufsteigen. Natürlich werden die Armenviertel in Dublin, die elenden Bauernhöfen nicht von heute auf morgen verschwinden. Aber die Iren haben Mut gefaßt. Sie fangen an, von einem Wirtschaftswunder zu sprechen.

Gleichzeitig haben sie entdeckt, daß sich mit dem Tourismus Geld verdienen läßt. Die Bewohner der überfüllten europäischen Industriegebiete strömen nach den stillen, unberührten Teilen der Insel als Reiter, als Fischer (Irlands Fischgründe gehören zu den ertragreichsten der Welt), als ruhebedürftige Großstädter, die stille Buchten, die Palmen an der Golfstromküste von Kerry, zerfallene Schlösser und Einsamkeit suchen, als Autofahrer, die wenig befahrene Straßen lieben, so kommen sie nach Irland. Sie finden ein wunderschönes, eigenartiges Land. Das alte Irland, das romantische, ist am Verschwinden. Industriezonen breiten sich aus. Aber noch ist viel Platz vorhanden für unzählige Feriengäste.

Es weht ein neuer Wind über die alte Insel, ein hoffnungsvoller Wind. Irland ist dabei, seinen Platz unter den modernen Staaten einzunehmen. Stolz schrieb eine irische Zeitung: «Wir haben siebenhundert Jahre einen Unabhängigkeitskrieg geführt, ihn überlebt und gewonnen. Unser Stern ist wieder im Aufsteigen!»

Diesen Abschnitt durften wir mit Erlaubnis der Geschäftsstelle Schweiz. Jugendschriftenwerk dem ansprechenden SJW-Heft von Werner Kuhn, «Grüne Insel im Atlantik», entnehmen.

Die Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Über dreihundert Delegierte und Gäste fanden sich zur Delegiertenversammlung 1965 in St. Gallen ein, herzlich begrüßt von Fräulein B. Hohermuth, Präsidentin der st. gallischen Frauenzentrale. Im Mittelpunkt des ersten Tages stand ein Gespräch über die «*Erwerbsarbeit der Mütter*», geleitet von Denise Schmid-Kreis. Dasselbe schuf die Grundlage für die nachfolgende Gruppendiskussion. Das Gespräch am runden Tisch und — in vermehrtem Maße — die daran anschließende Gruppendiskussion bewies, wie differenziert und vielschichtig das Problem der Berufstätigkeit der Mütter ist. Eine eindeutige Stellungnahme, eine klare Beantwortung — Erwerbsarbeit der Mütter: ja oder nein — ist einfach unmöglich, und eine Beurteilung durch Außenstehende führt leicht zu ungerechten Schlußfolgerungen. — Sicher hat jede Frau ein persönliches Entscheidungsrecht, ob sie eine Erwerbstätigkeit ausüben will oder nicht. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß auch heute noch zahlreiche Mütter mitverdienen *müssen*. — Im Gespräch am runden Tisch und in der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß die wohlhabenden Kreise nicht das Recht haben, von der finanziell weniger gut situierten Bevölkerung zu verlangen, sie solle auf gewisse Konsumgüter, wie Fernsehapparate, Autos usw., verzichten. Damit wird aber auch die Erwerbstätigkeit der Mütter gutgeheißen, die nur mitverdienen, damit z. B. das oft unnötige Auto finanziert werden kann. Es scheint hier das Materielle einmal mehr überwertet zu werden und eine gewisse Tendenz der Gleichschaltung zum Ausdruck zu kommen. Aus der Erfahrung heraus möchte ich hier präzisieren und sagen: Zwar haben alle Kreise das gleiche Recht auf die

Konsumgüter, aber alle Eltern haben die *Pflicht*, genau zu überlegen, welche Anschaffungen an nicht notwendigen Konsumgütern verantwortet werden können, ohne daß die Familien, speziell die Kinder, darunter leiden. Wenn die Mutter der Berufstätigkeit nur nachgeht, damit man sich auch Unnötiges leisten kann, dann müssen wir die Berufstätigkeit von Müttern mit Kleinkindern doch ablehnen. (Denken wir nur an den erschütternden dritten Film in der Expo!) — Die Einstellung der Mutter und der Familie ist sicher anders, wenn die Mutter mitverdienen muß — weil die Verhältnisse dies erfordern oder wenn die Mutter aus echter Freude ihren Beruf ausübt. — Gewiß, ein Verzicht auf gewisse zusätzliche Konsumgüter fällt nicht leicht. Das Verzichtenkönnen muß eben auch gelernt werden. Heute steht jedoch die Erziehung zum Verzicht nicht hoch im Kurse!

An der Delegiertenversammlung vom Samstag wurden die ordentlichen, alljährlich wiederkehrenden Traktanden behandelt sowie eine Resolution angenommen, durch welche in allen Kantonen die Auslegung oder die Abänderung der gesetzlichen und verfassungsmäßigen Texte über die Gleichstellung der Schweizerin mit dem Schweizer abgeklärt werden sollen. — Im Speziellen möchten wir für unsere Leserinnen noch festhalten, daß als Nachfolgerin der langjährigen verdienten Präsidentin *Frau Dr. Rittmeyer-Iselin*, St. Gallen, Fräulein *Rolande Gaillard*, Rektorin einer Sekundarschule in Lausanne, gewählt wurde. — Der nachfolgende Jahresbericht gibt Aufschluß über die große Arbeit, die vom Vorstand und vom Sekretariat des Bundes Schweizerischer Frauenvereine im Jahre 1964 geleistet wurde. ME

Jahresbericht

In nüchtern-präziser Weise gibt der unaufdringliche kleine Band Auskunft über die in aller Stille geleistete enorme Arbeit des Bundes Schweizerischer Frauenvereine und seiner Kommissionen auf allen Gebieten, mit denen sich der aufgeschlossene Schweizer Bürger befaßt: Berufs- und Rechtsfragen, Sozialversicherung, soziale Fragen, Volksgesundheit, Wirtschaftsprobleme, Erziehung, Kultur, Landesverteidigung.

Auch über die Grenzen hinaus reicht die Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Frauen: im Juli 1964 hielt der Internationale Frauenrat, dessen Mitglied der BSF seit 1903 ist, auf Einladung des BSF in Interlaken eine Arbeitstagung seines Gesamtvorstandes ab, an welcher Delegierte aus 33 Ländern teilnahmen. Das Europäische Zentrum des IFR, das die dem IFR angeschlossenen europäischen Verbände zusammenfaßt, tagte im Januar und im Oktober 1964 in Brüssel.

Die Delegiertenversammlung des BSF fand — wie hätte es anders sein können — in der Expo-Stadt Lausanne statt.

Der BSF zählt heute 44 schweizerische Verbände, 18 kantonale Frauenzentralen, 192 lokale Vereine sowie 204 Einzelmitglieder.

Die rege Anteilnahme an aktuellen Fragen beweisen die vom BSF oder in Zusammenarbeit mit ihm veranstalteten zwei Informationstagungen, im März in Zürich mit dem Thema «Weiterbildung und beruflicher Aufstieg der Frau», im Oktober in Bern über das wichtige Problem der Teilzeitarbeit, das so dringend einer guten Lösung bedarf.

Wir erfahren auch vieles über die Mitarbeit des BSF in den verschiedenen eidgenössischen Kommissionen und über die Eingaben an den Gesamtbundesrat oder an die betreffenden Departemente und Ämter, vor allem zu

Gesetzesvorlagen und Vollzugsverordnungen, aber auch zur Freigabe des Pastmilchverkaufs, zum Stockwerkeigentum oder zur Erhöhung der Radiokonzession usw.

Ein Verzeichnis aller Kommissionen und angeschlossenen Verbände sowie die gewohnte, wertvolle Übersicht über die «Frau in der Schweiz 1964», schließt diesen wertvollen Bericht. (BSF)

An der Jahresversammlung des Schweizerischen Hortnerinnenvereins in Zürich

Mit besonderer Freude habe ich an der Jahresversammlung der Hortnerinnen teilgenommen, da die Lehrerinnen-Zeitung nun die beiden Vereine freundschaftlich verbindet. Die Tagung wurde durch die Präsidentin, Fräulein *Martha Hänggi*, und mit einigen Liedern der Schülerinnen vom Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar Zürich unter der Leitung von *Fritz Egli*, eröffnet. Ein besonderes Begrüßungswort entbot den zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen der Schulvorstand der Stadt Zürich, Stadtrat *J. Baur*.

Im Mittelpunkt des ersten Tages stand das gehaltvolle Referat «*Erziehung im Zeitalter von Automation und Technik*» von Herrn *Prof. Dr. Paul Moor*. — Wir hoffen, in einem spätern Zeitpunkt darauf zurückkommen zu können. — Das gemeinsame Nachtessen an der hübsch dekorierten Tafel — ein besonderes Lob verdienen die reizenden Tischkärtchen — hat es den Teilnehmerinnen ermöglicht, sich besser kennen zu lernen.

Am Sonntag wurden die üblichen Vereinsgeschäfte unter dem erfrischend unkomplizierten Szepter der Präsidentin sehr speditiv erledigt. Für den im Herbst vorgesehenen Weiterbildungskurs bekundeten eine große Anzahl von Mitgliedern ihr Interesse. Bei den Hortnerinnen spürt man, daß ihr Verein noch jung an Jahren ist. Sie müssen noch selbst am Aufbau ihres Berufsstandes mitarbeiten, sie sind nicht nur Nutznießerinnen von dem, was Generationen zuvor geschaffen haben; sie müssen noch Schwierigkeiten überwinden und sind deshalb viel eher bereit, Opfer zu bringen. —

Anschließend an die Versammlung beantwortete der Referent des Vortages, *Prof. Dr. Moor*, zahlreiche Fragen über einzelne Erziehungsprobleme. Es war besonders wertvoll, von kompetenter Seite zu vernehmen, daß auch heute noch Zucht und Gehorsam nötig sind, um erziehen und unterrichten zu können. Die klare Haltung, die in der Beantwortung einzelner Fragen zum Ausdruck kam, ist den Hortnerinnen bei der Erfüllung ihrer oft sehr schwierigen Aufgabe sicher eine Hilfe. —

Wir möchten unsern kurzen Bericht schließen mit einem Wort von *Albert Schweitzer*, das die Präsidentin den Teilnehmerinnen mitgegeben hat. Dasselbe lautet: *Wo Kraft ist, ist Wirkung von Kraft. — Kein Sonnenstrahl geht verloren, aber das Grün, das er weckt, braucht Zeit zum Sprießen, und dem Säemann ist nicht immer beschieden, die Ernte mitzuerleben. Alles wertvolle Wirken ist Tun aus Glauben.*» ME.

Redaktioneller Hinweis

Mit Ausnahme des Klischees für das Bild auf Seite 157, das uns durch die Buchdruckerei Meier & Cie., Schaffhausen, zur Verfügung gestellt wurde, stammen alle Bilder aus dem sehr empfehlenswerten SJW-Heft «*Grüne Insel im Atlantik*» von